

KLUG MUTIG SCHÖN

st katharinen



Ferdinand Bol (Umkreis von Rembrandt): Der Engel erscheint Hagar und Ismael, 1645

„Dass du mich siehst!“ (1. Mose 16)

Gottesdienst am 1. Sonntag nach Epiphania, 8. Januar 2023

Predigt und Liturgie: Pastor em. Sebastian Borck

Lesungen: Stefan Knittel

Orgel: Haruka Kinoshita

Küsterdienst: Vadim Dukart

Technik: Martin Kramer und Team

Orgelvorspiel: Johann Sebastian Bach (1685–1750):
Fantasia in g (BWV 542)

Begrüßung und Hinführung zum Gottesdienst

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Töchter und Söhne.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst-Feiern in St. Katharinen am Ende von Weihnachten und Jahreswechsel, am Anfang der Epiphaniasezeit! Die Weihnachtsbäume erinnern noch an Behaglichkeit – die Gedanken gehen voraus und wittern Ungemütliches. Inmitten uneingelösten Umbruchs: Wohin uns dies Jahr wohl verschlagen wird?

Da tut gut, dass uns die Jahreslosung uralte Worte eines Bekenntnisses in den Mund legt: *Du bist ein Gott, der mich sieht!* – auf dass wir's damit ausprobieren.

Das wollen wir tun, indem wir zwei alte Geschichten von Konflikt und Zuwendung hören und in einer kurzen Predigt einsteigen in den Dialog mit Gott.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

***Eingangslied:** „Nun lasst uns gehen und treten“, EG 58, 1–7

***Eingangpsalm:** aus Psalm 139

Herr, du erforschest mich und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, Herr, nicht schon wusstest.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein -,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.

Finsternis ist wie das Licht.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

***Gloria-Patri–Strophe:** EG 649

Lob sei in's Himmels Throne dem Vater und dem Sohne; sein Geist sei bei uns allen mit Fried und Wohlgefallen.

***Kyrie:** Kyrie eleison – Herr, erbarme dich
Christe eleison – Christe, erbarme dich
Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns (EG 178.2)

***Gloria:** Ehre sei Gott in der Höhe
Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und
nimmermehr uns rühren kann kein Schade. / Ein Wohlgefalln Gott an uns hat, / nun ist
groß Fried ohn' Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende. (EG 179, 1)

***Eingangsgebet**

Manchmal gehen wir uns verloren,
nicht nur gegenseitig, auch uns selbst.
Wir werden unleidlich. Alles verquer.
Keine Vorstellung, kein Gedanke mehr, wo wir sind.
Wenn alles beziehungslos wird,
kommst manchmal auch du uns abhanden, Gott.
Kein Laut, kein Blick mehr von anderwoher
– nur Leere und Verlorenheit.
Es ist, als ob das keiner bemerkt
– oder doch?

Lesung aus dem Alten Testament: 1. Mose 16

Lied: „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“, EG 56, 1–5

***Lesung des Evangeliums:** nach Lukas 7,36–50

***Credolied:** „Wir glauben Gott im höchsten Thron“, EG 184
(Melodie: EG 7)

Predigt

Glauben fängt mit Verwunderung an, liebe Gemeinde.

Dass du mich siehst! Dass du mich überhaupt bemerkst, da, wohin ich geraten bin, in meinem Hin und Her, in meiner misslichen Lage! *Dass du mich siehst!* Dass deine Augen mich suchen und auffinden, dort, wohin ich verlorengegangen bin! Dass du mich aufsuchst und ansprichst, Gott, mich, der ich ein Nichts geworden bin, vor anderen wie vor mir selbst! Dass du mich wahrnimmst und wert erachtest, dir zu begegnen und dein Gegenüber zu sein! Dass du mich erkennst und anerkennst!

So etwa lässt sich Hagar's Verwunderung in Worte fassen, als sie auf der Flucht vor Sarai in die Wüste gekommen, auf einmal bei ihrem Namen angesprochen wird: *Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her, wo willst du hin?* und auf ihre Antwort hin zu hören kriegt: *Kehr wieder um zu deiner Herrin. Du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären. Den sollst du Ismael, = der Herr hat dein Elend gehört, nennen. Unzählig viele Nachkommen wirst du haben.* So erkennt, gibt auch sie dem, der durch den Engel mit ihr gesprochen hat, einen Namen: *El-Roi = du bist ein Gott, der mich sieht!*

Glaube hat nicht das Wunder zur Voraussetzung, dass sich alles geändert hat und alle Probleme gelöst sind – im Gegenteil: Sie muss zu ihrer Herrin zurück und tun, was sie zugesagt hat, Abram

und ihrer Herrin an ihrer Statt ein Kind gebären. Doch dass sie in ihrer verworrenen Lage, in die sie geraten ist, auch durch eigenes Mitverschulden, gesehen ist und sogar würdig, einer großen Verheißung zur Zukunft zu verhelfen – das ist der Kern ihrer Verwunderung, ihres Glaubens.

Wo kommst du her, wo willst du hin? klingt wie die Frage nach uns zu Beginn dieses Jahres im Blick zurück und im Fragen nach vorn. Was für Hagar mit dieser Frage beginnt, ist nicht die wundersame Verwandlung ihrer Lage, sondern die Verwunderung, in ihrer Lage so überhaupt gesehen und einer Ansprache gewürdigt zu werden. *Dass du mich siehst, Gott!* drückt ihr Erstaunen aus. Dieser Glaube hilft ihr annehmen, was ist, und die Herausforderungen, die kommen, bestehen.

Dass du mich siehst, Gott! – dieses Bekenntnis ist die Mitgift für uns aus dieser alten Geschichte, die Losung und zugleich Namensgebung für Gott, die uns dieses Jahr geleiten und begleiten soll.

Dass du mich siehst, Gott! – Halten wir einen Moment inne, und beziehen wir es auf uns selbst. Schauen wir hin. Und lassen wir zu, dass Gott uns ansieht und Gegenüber ist. Er sieht nicht nur, was vor Augen ist, sondern sieht das Herz an. Das hilft, anzunehmen, was ist, auf dass es sich dann auch ändern kann.

Zugrunde liegt dem dieselbe Stimme, die in der Bibel immer wieder zu hören ist: *Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.* Und weiter: *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch. Ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.*

Was mit der Verheißung an Abram in fernen Landen begonnen hat und Hagar in der Wüste widerfährt, was die Propheten festgehalten und erneuert haben, das vollzieht Jesus in Begegnungen mit Menschen am Rande und das verdichtet sich in ihm zur Zusage ein für allemal, wie sie von den Hirten auf dem Felde vernommen wird: *Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

Leiten die Muslime sich von Ismael, dem Sohn der Hagar, her – Hagar, die als einzige Frau eine derartige Nachkommenverheißung empfängt – so nennen wir Christen Jesus von Nazareth unseren Bruder und Herrn, Mensch uns Menschen zugute, Inbegriff der Nähe Gottes, Immanuel, und feiern, dass er uns geboren ist. *Dass du uns so in den Blick nimmst, Gott!*, das könnte unser weihnachtliches Bekenntnis sein.

Das verändert das Anfangen im neuen Jahr. Denn so brauchen wir nicht mit hehren Selbstoptimierungs-Vorsätzen zu beginnen – mit Erstaunen fängt alles an: *Dass du mich siehst, Gott!*

Und mit Erstaunen kann es auch weitergehen. Denn wer sich unverhofft gewürdigt erfährt, kann davon auch weitergeben, kann sich umso freier Menschen zuwenden, die das brauchen, kann tun, was glücklicherweise viele tun: helfen – und auf diese Weise von anderen zu hören bekommen, was schon Hagars Bekenntnis war: *Dass du mich siehst!*

Amen.

Lied: „Hilf, Herr Jesu, lass gelingen“, EG 61, 1 + 2 + 4
(Melodie: EG 166)

Abkündigungen

Lied: „Jesus ist kommen“, EG 66, 1+2+7

***Fürbitten und Vaterunser**

*Brich dem Hungrigen dein Brot,
und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

So hast du uns geheißten, Gott, und so rufen wir zu dir
für diejenigen, die ganz verloren sind
in irgendwelchen Gefängnissen und Verließen,
in irgendwelchen Schützengräben und Kriegswirren,
in irgendwelchen einsamen Wohnungen und in der Kälte
und die die nackte Sehnsucht quält:
Wann endlich sieht mich hier einer?

*Wie ein bewässerter Garten werden wir sein können, hast du gesagt,
und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.*
So bitten wir dich für alle, die es nicht leicht haben:
Lass ihnen Menschen begegnen, die offen sind,
die sie auf Augenhöhe ansprechen,
die verschüttete Kräfte in ihnen freizulegen vermögen,
auf dass sie mit ihrem Leben wieder in den Fluss kommen.

*„Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert,
dass man da wohnen könne“ – so sollen wir heißen,
das soll unser Name sein.*

So bitten wir dich: Bring uns an die richtige Stelle,
wo wir unsere Fähigkeiten einbringen können,
ohne viel Aufhebens und Getöse, aber umso wirksamer
für die Kinder und Jugendlichen oder älteren Menschen,
dass menschliches Miteinander entsteht.

*Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte
– ja, Gott, so gib unsern Tagen Licht, Zukunft und Sinn.*

Vater unser im Himmel ...

Amen.

***Lied:** „Jesus ist kommen“, EG 66,8

***Sendung und Segen:**

Liturg: „Gehet hin im Frieden des Herrn“

Gemeinde: „Gott sei ewiglich Dank“

Segen – Gemeinde: Amen

Orgelnachspiel: Johann Sebastian Bach:
Fuga in g (BWV542)